

# Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Bfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Bfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:  
Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfspaltige Beilage oder deren Raum 12 Bfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:  
Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

## Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Ämtlicher Teil.

#### Einladung.

Zu einer Sitzung des Zentralausschusses der Kriegsverwundeten werden die Mitglieder auf  
Donnerstag, den 1. Juli ds. Js., 8 Uhr abends  
im Konferenzzimmer der neuen Schule eingeladen.  
Schwanheim a. M., den 29. Juni 1915.

Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. d. Mts. vorm. 11½ Uhr wird  
Reinigung des Neuwiesengrabens nochmals veran-  
staltet.

Schwanheim a. M., den 29. Juni 1915.

Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. Juli d. Js., vormittags 11½  
Uhr wird der Pferd versteigert.

Schwanheim a. M., den 29. Juni 1915.

Der Bürgermeister:  
Diefenhardt.

#### Ausführungsbestimmungen

zu der Bekanntmachung betreffend

Verkaufverbot, Beschlagnahme und Bestandserhebung  
für Militärtuche.

(W. I. 1./5. 15 K. R. A.)

1. § 3 Absatz 2 Ziffer 1e der Verfügung W. I. 1./5. 15 K. R. A. wird dahin erläutert, daß die darin  
angeordneten Lieferungsverpflichtungen nur dann als vor-  
ausgesetzt gelten und die zur Ausführung dieser Lieferungs-  
verpflichtungen erforderlichen Mengen von Militär-  
tuchen von der Beschlagnahme nur dann ausgenommen  
sind, wenn durch die ordnungsmäßig ausgefüllten ämt-  
lichen Belegscheine der Nachweis erbracht ist, daß die  
Lieferanten Waren leisterhand zur Erfüllung von Lie-  
ferungsverträgen gebraucht werden, die vor dem 15. Mai  
1915, mittags 12 Uhr, mit einer der unter § 3 Absatz  
Ziffer 1a—d genannten Stellen abgeschlossen waren.

### Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

30

„Nein, nein, ich will meine arme Mutter jetzt gleich sehen, wenn es möglich ist.“

„Gut. So kommt beide, denn sie erwartet Euch mit Sehnsucht.“ Frau Berkow hatte sich eine starke Gefäßkur, die sie an-  
genahm, genommen, gezogen und, als sie dann doch  
nicht mehr, ihren Arzt zu konsultieren, war es bereits  
zu spät geworden, um sie noch retten zu können. Vier Tage  
nachdem der Neuwiesengraben sie starb.

Obwohl die Dahingekommene ihrem einzigen Kind eigent-  
lich eine Mutter im besten Sinne des Wortes gewesen  
war, trauerte Gabriele doch tief und eheulich um sie.

„Nun habe ich nur mehr Dich allein, mein Arnold.“ sagte  
sie und sank, schmerzhaft aufweinend, dem erschütterten Mann  
in die Brust.

In dieser Stunde gelobte sich Arnold neuerdings, seinem  
einen treuen, liebenden und ergebenen Gatte zu sein und  
auch ein ernstes, strenges Leben die schändliche Art, auf die er  
sich eingelassen, zu sühnen. Die Todesnachricht  
schickte sich mit Blüheschnelle in dem Bekanntenkreise.

Josef brachte dann auch seinem Herrn die Bogen zur Durch-  
sicht, die beim Portier des Hauses aufgelegt hatten und  
die Namen aller jener enthielten, die während der kurzen,  
so schweren Krankheit der Frau Berkow sich nach deren  
Wünschen erkundigt hatten.

Unter diesen Namen fand Imhoff immer wieder diejen-  
igen der von ihm so sehr Gefürchteten, die Namen: Manon  
von Fianelli und Leo von Brandt. Erblaßend legte der junge  
Mann die Listen aus der Hand, indem er sich zugleich  
sagte, daß diese beiden, die Baronin und sein Jugendfreund,  
auch noch die Verstärker seines Glückes sein würden.

#### 10. Kapitel.

Dieselben Gäste, die vor wenigen Wochen bei Gabrie-  
les Vermählungsfeier anwesend gewesen, gaben heute deren  
Wieder das Trauergeleite, sowie die Trauerfeierlichkeiten in  
der gleichen Kirche stattfanden, in der die Vermählung der  
jungen Leute vollzogen war.

Als Arnold von Imhoff, am Grabe der Schwiegermutter

Die ämtlichen Belegscheine, aus deren Vordruck alles  
Nähere zu erfahren ist, werden den Personen, die unmittel-  
bare Lieferungsverträge mit dem Bekleidungs-Beschaf-  
fungsamt oder einem deutschen Kriegsbeschaffungsamt  
haben, auf Anfordern vom Wollgewerbe-Meldeamt,  
Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße Nr. 11, überandt.

2. Werden Tuche, die mittels des Melde Scheines 4  
gemeldet sind, vom Besteller oder dem sonst Empfangs-  
berechtigten nicht angenommen, oder wird für sie vom  
Besteller oder sonst Empfangsberechtigten kein ämtlicher  
Belegschein beigebracht, so hat sie der Lieferer zur Ver-  
meidung der gesetzlichen Strafe unverzüglich von neuem  
beim Wollgewerbe-Meldeamt anzumelden, und zwar unter  
Benutzung des Melde Scheines 1. Der neue Melde Schein hat  
einen Hinweis auf die bereits früher mittels Melde-  
scheines 4 erfolgte Anmeldung derselben Tuche zu ent-  
halten.

3. Die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr,  
einem Spediteur oder Frachtführer übergebenen, aber  
erst nach dem 15. Mai 1915 in den Besitz des Empfängers  
gelangten Waren gelten im Sinne der Verfügung als schon  
durch Uebergabe an den Spediteur oder Frachtführer  
in den Besitz des Empfängers gelangt.

4. Kurze Längen (Kupons), die nicht zu der Her-  
stellung eines einheitlichen Uniformstückes (Rockes, Man-  
tels oder Hose) ausreichen, unterliegen nicht der Bekannt-  
machung W. I. 1./5. 15 K. R. A.

5. Freigabe beschlagnahmter Tuche erfolgt gegebenen-  
falls durch die Kriegsrohstoff-Abteilung des Kgl. Preuss.  
Kriegsministeriums.

6. Die Regelung der weiteren Herstellung von Mili-  
tärtuchen für die Zwecke der Militärbehörde erfolgt nur  
durch das Bekleidungs-Beschaffungsamt, Berlin SW. 11,  
Askaniischer Platz 4.

7. Die in § 9 für die Nachlieferung von Prüfungs-  
zeugnissen gestellte Frist wird bis zum 30. Juni 1915,  
die in § 9 gestellte Anmeldefrist wird bis zum 20. Juni  
1915 einschl. verlängert. Maßgebend für die Anmeldung  
bleibt der tatsächliche Zustand am 15. Mai 1915, mittags  
12 Uhr.

8. Ämtliche Melde Scheine sind nach dem 30. Juni  
1915 nicht mehr in den Postanstalten, sondern nur noch  
bei dem Wollgewerbe-Meldeamt erhältlich.

9. Ein ämtliches Handbuch mit allen Bestimmungen  
über die Beschlagnahme der Militärtuche und die Ueber-  
nahme der geeigneten Bestände durch die Militärbehörde

ter stehend, einmal aufblickte, suchte er unwillkürlich zu-  
sammen und erblaßte, denn gerade ihm und Gabriele ge-  
genüber sah er Leo von Brandt und die Baronin von Fia-  
nelli, ob gleich er ihnen, einem instinktiven Rechtsge-  
fühl gehorchend, keine Karte hatte zugehen lassen, fanden  
sie sich doch bei der Begrüßung ein und gaben ihrem Mit-  
gefühl in der korrektesten Weise Ausdruck.

Als die zwei Abenteuerer dann zusammen heimführten und  
Brandt meinte, daß man, nun Imhoff durch den Tod der  
alten Frau Willsond geworden, wohl nicht nötig habe, das  
ganze Jahr abzuwarten, um in den Besitz des Geldes zu  
gelangen, entgegnete Frau von Fianelli beinahe erzürnt, daß  
sie gar nicht daran denke, Imhoff jetzt schon zu drängen.

„Wie, Sie, die Sie so — Pardon — geldlüstern sind,  
wollen sich in diesem Falle so generös benehmen? Warum  
dies?“ erkundigte sich Leo von Brandt höchst ärgerlich.

„Ich sehe eben, daß andere noch viel mehr — geldlüstern  
sind als ich,“ antwortete die Baronin. „Und wenn ich, wie  
Sie sagen, generös bin, so hat dies seinen triftigen Grund.  
Hören Sie mich an, mein Freund, diese junge Frau, die, wie  
ich neidlos anerkenne, von Tag zu Tag schöner zu werden  
verspricht, ist in ihren Gemahl so verliebt, wie eine Frau  
es nur sein kann. Wenn sie aber erführe, daß der von ihr  
angebetete Mann sie um die Summe von hunderttausend Kro-  
nen gelaßt habe, würde sie ohne Zweifel so enttäuscht, wenn  
nicht verzweifelt sein, daß ihre Liebe sterben würde, was  
natürlich für uns verhängnisvoll sein könnte. Gedulden Sie  
sich doch, denn durch Ihr Ungestüm könnten Sie mög-  
licherweise alles verderben. Oder sind Sie mit Ihren Mitteln  
so knapp bestellt?“ fügte sie mit lauerndem Blick in sein ver-  
finstertes Gesicht hinzu.

„Wenn Sie so reich sind, dann ist es ja gut für Sie,“  
entgegnete er barocken Tones.

„Sagen Sie doch nicht kindisch, Leo! Sie wissen recht gut,  
wie es um mich steht. Wollen Sie eine Neuigkeit hören?“  
fragte sie im leichten Ton.

„Nun, die ist?“

„Ja ist verliebt.“

Leo suchte gleichgültig die Achseln, wie um anzudeuten,  
daß ihn dies wenig interessiere.

„Sie fragen nicht einmal nach Näherem?“

ist von dem Wollgewerbe-Meldeamt zum Preise von  
0,50 Mk. zu beziehen.

Mainz, den 10. Juni 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee Korps.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 29. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

### Der Eisenbahnkrieg.

Unsere Eisenbahn hat sich in diesem Krieg unver-  
wundlich Lorbeeren errungen. Als der Krieg ausbrach  
war gerade Ferienzeit, die Eisenbahn mußte den unge-  
heuren Rückstrom der Zivilreisenden bewältigen neben der  
gewaltigen Arbeit, die der Aufmarsch der Truppen an  
sie stellte. Die Bereitstellung unserer Armeen mußte zum  
Teil im industriereichen westlichen Grenzgebiete erfolgen.  
Die Bahnhöfe mußten von den großen Mengen beladener  
und unbeladener Güterwagen geräumt sein, um einer un-  
entwirrbaren Verstopfung im Aufmarschgebiet vorzu-  
beugen.

Gleichzeitig setzten andere große Transportbeweg-  
ungen ein, die unser Vaterland in allen Richtungen durch-  
zogen. Die Beförderung von Millionen von Reservisten  
und Landwehrmännern zu ihren Bestimmungsorten; da-  
neben die Zufuhr von Gerät und Material für die Trup-  
pen und die Armierung der Festungen. Wenige Stunden  
nach dem Befehl der Mobilmachung gingen die ersten  
Züge an unsere Grenzen, um sie gegen feindlichen Ein-  
fall zu schützen. Das war eine Folge der wunderbaren  
Friedensschulung der Eisenbahn, die sich in diesem Kriege  
taufendfach ausgezeichnet bewährt hat. Die Geschicklichkeit  
der beteiligten Offiziere und Beamten in der Führung der  
„Eisenbahnmarschkolonnen“ hat zu den herrlichsten Er-  
folgen im Osten und Westen wesentlich beigetragen, ihren  
schönsten Lohn aber in den letzten Siegen in Galizien  
geerntet. Die Vorbedingung für diese Beweglichkeit und  
Wendigkeit der „Eisenbahnmarschkolonnen“ ist ein gut  
entwickeltes Bahnnetz. — Das führt uns zur letzten  
großen Friedensaufgabe der Eisenbahnabteilung: der

„Da wahrscheinlich nicht ich es bin, den Baronessle Ma  
mit ihrer Günst beehrt, bin ich auch nicht neugierig.“ spottete er.

„Arnold von Imhoff ist es, den Sie liebt.“

Jetzt wurde Brandt doch aufmerksam und, den Kopf wen-  
dend, fragte er die Baronin, wie sie dies wisse?

„Ich habe sie einmal belauscht, wie sie mit sich selbst ge-  
sprochen hat, aus ihren halb gestammelten Worten entnahm  
ich ihre leidenschaftliche Liebe zu Imhoff.“

„Wissen Sie, daß diese Liebe uns gefährlich werden kann?“  
stieß Brandt unwirsch hervor und lachte, als die Baronin ihn  
verständnisvoll anschaute, spöttisch auf. „Wie, Sie verstehen  
nicht? Glauben Sie nicht, daß ein leidenschaftlich liebendes  
Weib alles zu tun imstande ist, um den Mann ihres Her-  
zens vor Widerwärtigkeiten zu schützen?“

Frau von Fianelli legte die Hand schwer auf Brandts Arm,  
indem es zugleich in ihren Augen höflich aufblitzte.

„Hoffen Sie das nur meine Sorge sein, mein Freund!“  
raunte sie ihm, den Sinn seiner Worte nun verstehend, mit  
harter Stimme zu. „Ich halte den Brief zu wohl verschlossen;  
und dann, was nützt es auch Ihrem Freund? So wie ich ihn  
kenne, würde er auch, ohne daß man ihn die ihn kompro-  
mittierende Schrift unterbreitet, zahlen, wann die Zeit hierzu  
gekommen sein wird.“

„Wer weiß?“ meinte Brandt mit einem unangenehm klin-  
genden Lachen. „Er ist in seine entzückende Frau ebenso ver-  
liebt, wie sie in ihn und, um ihre anbetende Liebe nicht zu  
verlieren, wäre er am Ende doch fähig.“

„Nein, nein,“ unterbrach ihn die Baronin beinahe unge-  
stüm. „Arnold von Imhoff wird unter allen Umständen seiner  
Verpflichtung gegenüber nachkommen. Sie finden also  
diese junge Frau entzückend?“ sagte sie, sein Antlitz mit for-  
schenden Blicken streifend, fragend hinzu.

„Nun, sagten Sie nicht selbst, daß Sie schön sei?“

„Wenn ich es sage, dann ist es etwas anderes! Vergessen  
Sie niemals, mein Verehrter,“ rief sie mit drohender Stimme  
ihm zu, daß sich eine Manon Fianelli nicht beiseite schieben  
läßt; auch sagte ich Ihnen schon des öfteren, daß Leute  
unseres Centes einmal zusammengehören.“ Als Brandts  
Miene noch immer gleich mützig blieb, suchte sie die Achseln,  
legte sich in die Ecke des Wagens zurück und verhielt sich  
den Rest der Fahrt über stumm.



Ueberwachung des Bahnausbaues. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe lag darin, daß die Wege des deutschen Handels oft andere gewesen sind, als die Wege zu unseren Feinden im Westen und Osten. Weit vorausschauend mußten die für die militärischen Bedürfnisse und die für die Entwicklung von Handel, Industrie und Landwirtschaft erforderlichen Bahnbauten festgestellt und die Dringlichkeit gegenseitig sorgsam abgemessen werden.

Mit dem Tage der Mobilmachung ist die Stellung der Militär-Eisenbahnbehörden gegenüber den deutschen Eisenbahnverwaltungen völlig geändert. Sämtliche Eisenbahnen Deutschlands befinden sich seitdem im Kriegsgetriebe, d. h. die Bahnverwaltungen sind den Anordnungen des Chefs des Feld-Eisenbahnwesens unterworfen. Zu dem heimischen Bahnnetz traten neue Landestelle hinzu. Die Schienenwege müssen den vorwärts drängenden Armeen dicht auf den Fersen bleiben. Das bedingt schnellste Wiederherstellung und Inbetriebnahme der durch den zurückweichenden Feind zerstörten feindlichen Bahnen. Für diese Aufgaben waren nach der Mobilmachung zwei Militär-Eisenbahn-Direktionen aufgestellt. Die eine wartete in Aachen auf den Zeitpunkt, wo sie nach Belgien vorgehen könnte. Die mit den Truppen in vorderster Reihe vorgehenden Offiziere der Eisenbahn-Regimenter erkundeten die Bahnzerstörungen. Abgesehen von den vielen kleineren fand man 13 Brücken gesprengt und einen Tunnel durch mehrere, mit Bolddampf ineinandergeschlagene Lokomotiven gesperrt, die Telegraphen- und Fernspreckleitungen waren heruntergerissen, außerdem befanden sich die Gleisanlagen in Belgien zum größten Teil in einem recht vernachlässigten Zustande. Da mußten die Eisenbahntuppen ans Werk: sie haben fast übermenschlich gearbeitet, um den vordringenden Armeen die Nachführung von Munition und Verpflegung zu sichern.

Schritt für Schritt ging es mit der Wiederherstellung und Inbetriebnahme der Bahnen vorwärts. Am 1. September zog die Militär-Eisenbahn-Direktion in Brüssel ein, Ende Oktober rückte sie nach Lille vor. An ihre Stelle traten in Lüttich und Brüssel neugebildete Linien-Kommandanturen. Südlich der Militär-Eisenbahn-Direktion I wurde die Militär-Eisenbahn-Direktion II am 20. August in Ulflingen eingesetzt, am 25. August nach Libramont und am 4. September nach Sedan vorgezogen. Ihr folgte bis Luxemburg eine neuformierte Linienkommandantur. Die Gebiete der beiden Militär-Eisenbahn-Direktionen wurden mit der Zeit so umfangreich, daß zwischen beiden noch eine dritte mit dem Sitz in Charleroi eingeschoben werden mußte. Im Osten ist für das eroberte Gebiet Russisch-Polens eine Linienkommandantur in Lodz eingesetzt. Alle diese Behörden sind militärisch organisiert. Der Eisenbahnbetrieb ist militärisch und wird in den Gebietsteilen dicht hinter der Front durch Eisenbahntuppen, weiter rückwärts durch Personal, das von den deutschen Eisenbahnverwaltungen abgegeben ist, geführt. Die Bautätigkeit der Eisenbahntuppen erstreckte sich in den ersten Monaten des Krieges vorzugsweise auf die Wiederherstellung zerstörter Eisenbahnkumbauten; in den folgenden Kriegsmontaten galt es, diese Bahnverbindungen zu größtmöglicher Leistungsfähigkeit auszubauen. Neue Vollbahnen wurden gelegt, wo z. B. unsere Bahnen in das eroberte Land hinein keine Fortsetzung hatten.

An Stelle der Notbrücken mußten im Laufe der Zeit Brücken mit permanentem Charakter treten. Die Durchführung dieser Bauten geschah vorn im Operationsgebiet durch die Eisenbahntuppen, im weiter rückwärts gelegenen Etappengebiet durch deutsche Privatfirmen. Im Laufe des Krieges sind bisher 104 größere Brücken gebaut, 8 Tunnel wieder hergestellt und 14 größere Vollbahnen dem Betriebe übergeben. Etwa 160 Bahnhöfe sind hinsichtlich ihrer Gleisentwicklung, ihrer Aus- und Einlademöglichkeiten ausgebaut, zahlreiche Ueberholungsgeleise für die langen Militärzüge und eine Reihe

von Verbindungskurven zwischen wichtigen Bahnlinien gelegt.

Wahrlich eine Fülle von bewundernswerter Arbeit, die unsere Eisenbahn im Kriegsjahre geleistet hat! Vergessen darf man dabei aber auch nicht, was sie noch dadurch zum Gelingen unserer schweren Operationen gegen die Heere unserer Feinde beigetragen hat, daß sie stets in der Lage war, unsere Truppen rasch und sicher an die Stelle zu bringen, wo sie am nötigsten waren. Vom Osten zum Westen rollten unaufhörlich die Züge, die unsere Soldaten auf neue Schlachtfelder brachten, auf denen sie den Ruhm erneuerten, den sie sich auf den alten erworben hatten.

## Der Krieg.

Tagesbericht vom 28. Juni.

Großes Hauptquartier, 28. Juni. (W. B. Amtlich.)

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Halicz wurde von uns besetzt. Der Dnjestr ist heute früh auch hier überschritten worden. Damit ist es der Armee des Generals von Linsingen gelungen, auf ihrer ganzen Front nach fünftägigen schweren Kämpfen den Uebergang über diesen Fluß zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgten unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Onita-Lipa-Abchnitt.

Seit dem 23. Juni nahm die Armee Linsingen 6470 Russen gefangen.

Nördlich von Lemberg nähern wir uns dem Bug-Abchnitt. Weiter westlich bis zur Gegend von Ciechanow sind die verbündeten Truppen im weiteren Vorgehen. Sie machten mehrere Tausend Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl von Geschützen und Maschinengewehren.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von Praszna, die sich hauptsächlich gegen unsere neue am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Oglenka richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez—Mir—Roulette und im „Babyrinth“ nördlich Ecurie abgeschlagen.

Im Westteil der Argonnen versuchten die Franzosen gestern Abend ihre verlorene Stellung wiederzunehmen. Trotz Masseneinsatzes von Artillerie scheiterte ihr Angriff gänzlich.

Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maashöhen ein zwei Kilometer breiter Infanterieangriff beiderseits der Tranchée. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück.

In den Vogesen überfielen unsere Truppen die Besatzung einer Kuppe hart nördlich von Meheral. 50 Gefangene und ein Maschinengewehr blieben in unserer Hand.

Besonders gute Erfolge hatten wir an den südlichsten Teilen unserer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Luftkampf wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich des Schluchtpasses und bei Gérardmer heruntergeschossen, zwei weitere durch Artilleriefeuer bei Largitzen und bei Rheinfelden auf Schweizer Gebiet zur Landung gezwungen.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 28. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 28. Juni 1915, mittags:

Bädeln, der es mit seinen dienstlichen Obliegenheiten nicht sehr genau nahm und sich seinem Herrn gegenüber manch ledes Wort erlaubte, daß dieser — merkwürdig genug! — kaum ernstlich rügte.

Auch jetzt hatte dieser nur ein kurzes „Na, wo stehst Du denn?“ für den Diener, der mit breitem Lachen entgegnete, daß er eben mit dem feinen Stubenmädchen vom zweiten Stock geschäkelt habe.

„Der gnädige Herr scheint schlecht gelaunt zu sein, wie?“ erkundigte sich Francois, der sich selbst französisch hatte, mit scheinbarer Teilnahme und, als Brandt Unverständliches vor sich hinbrumnte, zog jener die Brauen in die Höhe.

„Im, gnädiger Herr sind, hm, vielleicht ein wenig in — Kalamität?“ fragte der junge Mensch leise und trat, als sein Herr stumm blieb, dreist ganz nahe heran.

„Also — wie viel brauchen der gnädige Herr momentan?“ klang es beinahe brutal von seinen Lippen.

„Ich bin ganz blank.“

„Schön! Versteh. Tut nichts; ich kann dem gnädigen Herrn mit hundert Kronen für heute aushelfen — wenn gnädiger Herr im Klub nur ein wenig — hm — Glück haben, können Sie es mir bald zurückgeben; daß ich keine hohen Prozenente verlange, wissen der gnädige Herr ja,“ und, ohne auf eine Antwort zu warten, verließ Francois das Gemach, um bald mit einer Hundertkronennote zurückzukommen, die er mit einer Reverenz dem jungen Edelmann überreichte.

Dieser nahm das Geld mit kurzem Kopfnicken entgegen und schob es dann nachlässig, als wäre es ein wertloses Papier, in die Westentasche; augenscheinlich war es nicht das erste Mal, daß der junge Edelmann von seinem Diener Geld entlehnte.

Als Leo Brandt später die Wohnung verließ, schaute ihm Francois mit merkwürdigem Blick nach.

„Wenn ich er wäre, möchte ich mir wohl anders zu helfen! Er ist ein schöner Bursche und von Adel — die Weiber fliegen ja auf derlei Dingen! Und eine reiche Heirat ist doch etwas anderes, als — hm, eigentlich tut er mir leid; denn, wenn man ihn doch einmal erwischen sollte —“ das leise Anklagen der Türlocke unterbrach seinen Monolog. Die Tür öffnete, sah er sich einem Mann mit einem Papier in der Hand gegenüber.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen in Ostgalizien verfolgten Sie erreichten gestern unter fortwährenden Nachkämpfen nordöstlich Lemberg die Gegend Kłodz, dann die Vortruppen den Zwirz, der am terlaufe schon überschritten wurde, Halicz ist in unserer Besitz. Das südliche Dnjestrufer, aufwärts Halicz, vom Feinde frei. Nach fünftägigen schweren Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Linsingen den Dnjestrübergang erzwungen. An der übrigen Dnjestrfront herrscht Ruhe.

Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand erstürmten gestern Blazow, südwestlich Narel, drangen heute Nacht in die feindlichen Stellungen auf den Höhen nordwestlich des Ortes ein. Die Russen sind im Rückzuge über Narel.

Die sonstige Lage in Nordosten hat sich nicht ändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz unverändert, der Feind fast vollkommen untätig. Die Geschützkämpfe dauern an allen Fronten fort. Marineflieger hat am 27. d. Mts. bei Villa Vicenza einen feindlichen Fesselball beschossen und zum Rückgehen gezwungen, am 28., mittags über feindlichen Artilleriepark S. Canciano schwere Bomben mit heerendem Erfolge abgeworfen, einen Dampfer in Scobba durch Bomben schwer beschädigt, sodas Nachteil in Grund sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Bardon wird nicht gegeben.

Berlin, 28. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Bei in deutsche Kriegsgefangenschaft geratenen Korporal 11. Ring om Scottish Borderers Regiment wurde Tagebuch vorgefunden, das unter dem 20. August folgende Eintragung enthält: Parade 9 Uhr 30 Min. marsch zur Übung 15 Meilen bei brennender Sonne. Furchtbar erschöpft kamen wir um 3 Uhr zum Anproche durch C. B. B. Ferguson, der sagt, daß jeden Augenblick auf die Deutschen stoßen können, brachen auf, um sie entweder heute Abend oder morgen früh zu treffen. Bardon soll auf keinen Fall gegeben werden. Ankunft von englischer Post. Hihe unerträglich — Hierüber befragt, gab der Korporal an, daß der Feind, keinen Bardon zu geben, von General Ferguson Kommandant der 14. Infanteriebrigade, gehörig der Division, gelegentlich einer Ansprache an die Truppen einem Zusammenstoß mit den Deutschen gegeben war — Seit Monaten widerhallt die Presse unserer Geg von dem Geschrei über die deutschen Barbaren, die barmungslos ihre Gegner niedermachten und Bardon gaben. Aus der obigen Feststellung ersieht man in Wahrheit barbarische Gewohnheiten in den Krieg hineingetragen hat.

### Der Angriff auf die Dardanellen.

Konstantinopel, 27. Juni. (Priv.-Tel. Frkf. Ztg., Chr. Fstf.) Die Dardanellenkämpfe am 22. und 23. Juni stellen an Heftigkeit und Erbitterung alle vorangegangenen in Schatten. Sie können auch Zukunft kaum überboten werden. Mit übermenschlichen Kräften setzten die Gegner ihre äußerste Kraft ein, einen Durchbruch durch die osmanischen Linien zu reichen. Bis auf 400 Meter an diese heran ließ den Gegner sich entwickeln, dann erst traten die türkischen Schützenlinien mit ihrem mörderischen Feuer in Tätigkeit. Die Wirkung war furchtbar. Die englisch-französischen Kolonnen wurden buchstäblich weggemäht.

Die stets vorfindlichen Meldungen des türkischen Hauptquartiers geben die feindlichen Verluste auf 7000 Mann an, doch wird von Kampfzeugen berichtet, daß der Gegner mindestens 12000 Tote hatte.

„Ah, Sie sind es, Mister Braun? Na ja, Sie wollen kommen Sie morgen früh! Sie werden bestimmt bei werden. Brummen Sie nicht, sondern glauben Sie mir Worten,“ und lachend schob Francois den Mann zur Tür hinaus. „Herrgott, wenn er einmal Bescheid haben sollte?“ murmelte der Diener, unter der Tür stehend. „Ah, pah! ist zu klug, um nicht zu wissen, wie weit er gehen darf.“

### 11. Kapitel.

Als die jungen Gatten nach Schluß der Trauermomente in ihrer Wohnung angekommen waren, umarmte Gabriele ihren Gemahl mit großer Zärtlichkeit.

„Du mußt mich nun noch mehr lieben als früher,“ ich habe jetzt nur mehr Dich allein und alles, was mit mir ist, ist Dein Eigentum,“ sagte sie zu ihm.

„O, Gabriele, Gabriele!“ rief er in tiefer Bewegung, an sein Herz ziehend, aus und küßte, unfähig eines weiteren Wortes, ihre Hände.

Seine offensichtliche Bewegung rührte sie und, mitleidig der zum Diwan schreitend, nahmen sie dort Platz. Gabriele, an, von ihrer gemeinsamen Zukunft zu sprechen, Arnold aufmerksam lauschte und mit allem, was die Frau ihm vorschlug, sich einverstanden erklärte. Von den schönen, stillen, doch keineswegs eintönig verlaufenden Tagen, das sie führen wollten, sprach sie, von Werken der Herzlichkeit, die sie ausüben und von den Menschen, denen ihr Haus, nach Ablauf der tiefsten Trauerzeit, öffnen wollte.

„Daß wir später auch Vergnügungen mitmachen werden, ist selbstverständlich, da ich von Dir nicht verlangen werde, mit mir in stiller Einsamkeit Deine Tage zuzubringen,“ schloß sie mit dem ihr eigenen reizenden Bädeln, worauf er jedoch nur die feurige Erklärung abgab, daß er am liebsten für ihr in Einsamkeit leben wollte.

„Nein, nein, mein Teurer, dies von Dir annehmen wollen, wäre höchst unklug von mir. Der Mann, der die Welt hinaus, nach der er sich, auch bei höchstem Unglück, doch immer sehnt.“

So tauschten die einander so innig liebenden jungen Leute noch lange ihre Gedanken aus, sprachen auch von der so schnell Entzifferten und beklagten, daß die Mutter Jengin ihres Glückes sehr dürfte. — —

## Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

81

Als der Wagen vor ihrem Wohnhause hielt, lud sie Brandt ein, ihr zu folgen, was er jedoch mit einer nichtigen Ausrede ablehnte.

„Ach gut; es ist nicht meine Gepflogenheit, meine Gesellschaft jemandem aufzudringen. Amüsieren Sie sich gut, und Adieu.“

Den hübschen Kopf etwas hochmütig neigend, verabschiedete sie sich von Brandt, der im Fond des Wagens sitzen geblieben war und sich dann nach seinem eleganten Junggesellenheim bringen ließ.

Leo von Brandt befand sich wirklich momentan in großer Geldklemme und, sich mürrisch in einen Sessel werfend, sann er über seine prekäre Lage nach; obwohl er sich oft genug in einer solchen befunden, drückte sie ihn doch jetzt besonders schwer, und die verschiedensten Pläne, wie er sich endgültig von derselben befreien könnte, durchkreuzten seinen Geist.

Warum, so fragte er sich, sollte nicht auch er, wie Imhoff, eine reiche Heirat eingehen können? War nicht auch er Edelmann, jung, hübsch und elegant und wie er sich selbst rühmen zu dürfen glaubte, geistvoll und interessant?

Plötzlich grub sich eine tiefe Falte in seine Stirn: vor seinen Geistebangen stand Manon Fianelli, drohend ihn anschauend. — nein, die hielt ihn zu fest — von der würde er sich wohl nie losmachen können! Bornig ballte er die Hände und etwas wie Haß stieg in ihm auf gegen die Frau, der er, obwohl sie um manches Jahr älter war als er, manch Liebeswort zugeflüstert, das sie mit seltsamem Bädeln angefüllt hatte. Daß sie eifersüchtig war, wußte er aus persönlicher Erfahrung gut genug und hatte ja dafür eben noch einen Beweis erhalten.

Brandt erhob sich und trat zu seinem Schreibtisch, dessen einer Lade er ein in Papier gewickeltes Päckchen entnahm, das er in seine Rocktasche steckte.

„Pah! Jeder hat das Recht, sein Schicksal nach eigener Manier zu korrigieren,“ murmelte er; dann klingelte er seinem Diener, der indes erst nach geraumer Weile erschien. Er war ein junger Mensch mit verschmigten Augen und frechem



Teile der Gegner versuchten gleich im ersten Ansturm auf Sedd-ul-Bahr zurückzuziehen, wurden aber einer zu diesem Zweck aufgestellten eignen zweiten gewaltsam daran verhindert. Es kam schließlich erbitterten Handgemenge, das mit dem obigen Ende. Der Feind wurde vollkommen erschöpft in alten Sellungen zurückgetrieben.

Auch bei dieser Gelegenheit zollen die Führer das Lob dem Todesmut und der Disziplin der Truppen.

**Ein russischer Ministerrat im Hauptquartier.**  
Petersburg, 28. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Großen Hauptquartier fand im kaiserlichen Zelte dem Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerrats, der bewohnt: Großfürst und Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch, sein Generalstabschef, der Vizepräsident, der Hausminister, der Reichskontrolleur, der Minister für die Verkehrswege, der Ackerbau, die Finanzen, den Handel, für Inneres und Verweser des Kriegsministeriums General der Artillerie Polivanow.

**Die amerikanischen Kriegslieferungen.**  
Paris, 28. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Der "Paris" veröffentlicht eine Aufstellung über die vom Verbände mit amerikanischen Firmen abgeschlossenen Lieferungen über Kriegslieferungen. Die Westinghouse Gesellschaft stellt zwei Millionen Gewehre her und erhält eine Bestellung auf ebenso viele. Im letzten Jahr 1914 erhielt Amerika soviel Stiefel-Bestellungen, Pennsylvania damit beschuht werden könnte. Die Eisenbahn und das Tuch, was Amerika geliefert habe, genügt um die Manhattan-Insel zu bedecken. Während der neun Monate bestellten die Kriegsführenden: 10 Pferde im Werte von 50 Millionen Dollar, Kanonen im Werte von 5 Millionen, 7000 Automobile für 20 Millionen, Baumzeug für 15 Millionen, Stoffe für 15 Millionen, Feuerwaffen für 6 Millionen, Werkzeuge zur Waffenherstellung für 15 Millionen, Stacheldraht für 3 Millionen. Die "United Car Company" erhielt eine Bestellung von 600 Millionen Patronen im Werte von 18 Millionen. Mitte Juni erreichte der Wert der Munitionsbestellungen 400 Millionen Dollar, die Bestellungen auf Lebensmittel, Bekleidungsgegenstände, Pferde und Automobile 500 Millionen Dollar. Die erste Bestellung auf Schrapnell 5 Millionen Geschosse im Werte von 83 Millionen. Schließlich stellt Amerika augenblicklich 30 000 Automobile für Rußland her.

## Lokale Nachrichten.

**Der Heldentod fürs Vaterland** starb der Garde-Lorenz Müller von hier im Alter von 26 Jahren. Sommerferien. Die Ferien der hiesigen Schule beginnen Samstag in acht Tagen am 10. Juli. Sie dauern bis zum 2. August.

**Die Betriebe der Feldpost** macht sich in weitem Maße der Mangel geltend, daß die auf die Sendungen unbestellbar werden. Besonders sind es die Briefe von Feldpost, auf denen die Aufschrift schlecht haften. Auf solche Umschläge muß die Feldpost mit Tinte niedergeschrieben werden.

**Bei Reisen nach Belgien zu beachten.** Das General-Kommando in Belgien weist darauf hin, daß von den Reisenden, Landrats- oder Kreisämtern ausgestellte Reisepässe lediglich als ein „Personalausweis“ anzusehen sind, aber zur Reise nach Belgien ermächtigen. Zu diesem Zweck ist vielmehr bei dem zuständigen Stellvertreter General-Kommando ein „besonderer Passier“ zu beantragen.

**Wie es gemacht wird.** Spekulationen und Preissteigerungen aller Art regieren heute das reguläre Handelsleben. Wie es gemacht wird, zeigt wieder einmal eine Entscheidung vor den Gerichten in Wien. Die beiden Handelshändler Gustav Lichtenstein und Eugen Zeiger am Freitag wegen fortgesetzter Preistreiberien 3000 Kronen Geldstrafe verurteilt. Gleichzeitig hat das Gericht die Beschlagnahme der Fett-Vorräte von 150 000 Kronen.

**Reedo-Maschinen.** Das Kommando der II. Torpedodivision in Wilhelmshafen stellt am 1. Juli und d. Is. Vierjährig-Freiwillige für die Torpedodivision-Laufbahn ein. Junge Leute, welche diese Laufbahn wählen wollen, haben an die zweite Abteilung der Reedo-Division folgende Papiere einzusenden: 1. Ein Zivildienstzeugnis der Erstkommunikation aus dem Melde-Schein, „auf vier Jahre lautend“, 2. einen Lebenslauf, 3. Zeugnisse über eine dreijährige Lehre oder Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schmied, Dreher, Mechaniker, Elektriker, Kupferschmied und in ähnlichen Berufen, 4. Schulzeugnisse.

**Als 2000 Kriegsschreibstube** und Feldpostverteilung sind in den letzten zwei Monaten im Postgebiet weiter neu eingerichtet worden. Ihre Zahl beträgt jetzt über 7200. Davon sind 57% untergebracht. Außerdem werden in zahlreichen Volksschulklassen sowie in den meisten Fortbildungsschulen die Schüler an der Hand des Merkblattes Feldpostsendungen über die bei der Adressierung und der Feldpostbriefe zu beachtenden Vorschriften unterrichtet. Durch diese Maßnahmen ist erfreulicherweise eine Abminderung der unrichtig adressierten Feldpostsendungen erreicht. Die Reichs-Postverwaltung wendet dem Gegenstand ihre weitere Fürsorge zu.

**Postanstalten in Russisch-Polen.** In nachstehenden Orten des von deutschen Truppen besetzten

Gebietes von Russisch-Polen sind deutsche Postanstalten eingerichtet worden, die auch den privaten Post- und Telegrammverkehr zwischen Deutschland und den Postorten in Russisch-Polen vermitteln: Bendzin, Ezenstochau, Kalisch, Kolo, Konin, Lodz, Pabianice, Sieradz, Wielun und Wloclawek. Zugelassen im Verkehr mit diesen Postorten sind nur offene, gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere) sowie Postanweisungen bis 800 Mk. und Telegramme in offener Sprache bis zu 15 Wörtern, Postsendungen und Telegramme müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten. Der Abschnitt der Postanweisungen darf zu schriftlichen Mitteilungen nicht benutzt werden. Die Postsendungen und die Postanweisungen sind vom Absender nach den Tagen des inneren deutschen Verkehrs voll zu frankieren. In Russisch-Polen werden hierzu deutsche Postwertzeichen, die den schwarzen Ausdruck: „Russisch-Polen“ tragen, verwendet. Die Postanweisungen, zu denen das Inlandsformular zu benutzen ist, sind in deutscher Währung auszustellen. Bei der Auszahlung der Beträge in Russisch-Polen wird der Umrechnung das Verhältnis von 100 Mk. = 60 Rubel zu Grunde gelegt. Die vom Absender zu entrichtende Gebühr für Telegramme beträgt das Dreifache der Telegrammgebühr für den inneren deutschen Verkehr.

**Frisches Obst, insbesondere Erdbeeren und Kirschen,** darf in Pappkästen mit der Feldpost nicht verschickt werden, weil die Früchte schon nach kurzer Beförderungsdauer ungenießbar werden, wodurch andere Sendungen beschädigt werden. Die Versendung ist nur in sicher verschlossenen Blechbehältern zulässig. Am besten wird von der Versendung überhaupt abgesehen, weil keine Gewähr besteht, daß die Früchte in gutem Zustande ankommen. Ungenügend verpackte Feldpostsendungen mit frischem Obst werden von den Postanstalten zurückgewiesen werden.

**Für die Kriegsblindenstiftung** der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung (Ehrenvorsitz Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin August-Wilhelm von Preußen, Vorsitzender Graf Volto von Hochberg, Mitglied des Herrenhauses) können Gelder eingezahlt werden auf das Postcheck-Konto 18530, Berlin, bei dem Bankhaus Mendelsohn & Co., Jägerstraße, sowie bei der Deutschen Bank und in sämtlichen Filialen auf das Konto Kriegsblindenstiftung, Hauptdepositenkasse A, Berlin, Mauerstraße.

**Die Heidelbeernte** hat im Odenwald begonnen. Sie entspricht infolge der Trockenheit nicht ganz den gehagten Erwartungen. Für das Pfund werden 14 Pfg. gezahlt.

**Höchstpreise für Leder.** Beim Bundesrat sind Anträge gestellt worden, daß Höchstpreise für Leder festgesetzt werden sollen. Weiterhin wird noch beantragt, einen Verkaufspreis für Leder einzuführen, um die Versorgung des Bedarfs der Zivilbevölkerung herbeizuführen.

**Kein Mangel an Rohseide.** Die italienischen Behörden legen der Ausfuhr von Rohseide und Seidenwaren keinerlei Schwierigkeiten in den Weg. Auch die Schweiz wird, wie das Fachblatt „Seide“ erfährt, kein Ausfuhrverbot für Rohseide erlassen. Danach ist ein Mangel an Rohseide nicht zu befürchten.

**Preussische Feldmarschälle.** Mit der Ernennung des Generalobersten v. Hindenburg, v. Bülow, v. Mackensen und Erzherzog Friedrich zu Generalfeldmarschällen ist in der preussisch-deutschen Armee dieser höchste militärische Rang im ganzen an 85 Generale verliehen worden.

**Eine originelle Papiergeldtasche mit dem eisernen Kreuz** versendet der Vaterländische Frauenverein in Ganderheim (Harz) für den Betrag von 1 Mark. Der Erlös aus dem Verkauf ist für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt. Die Tasche ist durchaus praktisch und wird jedem ob ihrer originellen Einrichtung Freude machen.

**Kriegsunbrauchbare Pferde** werden in Zukunft nach einer neuerlichen Verfügung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe nur noch an solche Handels- und Gewerbebetriebe abgegeben, die gemeinnützigen oder öffentlichen Interessen dienen oder denen Lieferungen für die Armee und Marine übertragen sind. Anträge auf Zuteilung der Pferde sind künftighin durch Vermittlung der amtlichen Handelsvertretungen an die zuständige Landwirtschaftskammer zu richten. Bisher wurden insgesamt 20 000 kriegsunbrauchbare Dienst- und Deutepferde abgegeben, während seit Kriegsbeginn etwa 700 000 Pferde ausgehoben worden sind.

**Ausweis für die Seebäder.** Es war ursprünglich angeordnet, daß jeder Besucher eines Seebades mit einem Paß ausgerüstet sein müsse. Jetzt sind für den Ausweis der Persönlichkeit zum Besuch der Seebäder folgende Erleichterungen zugelassen: Anstelle des PASSES genügt ein polizeilicher Ausweis, der mit einer Personalbeschreibung, eigenhändiger Unterschrift und mit einer Photographie des Inhabers aus neuester Zeit und einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein muß, daß der Inhaber tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Für Familien genügt ein Familienausweis, dem die Photographien der Personen über zehn Jahren beizufügen sind, auch eigenhändige Unterschrift ist erst von diesem Alter an erforderlich. Hauspersonal und nicht zur Familie gehörige Kinder können in dem Ausweispaß der Familie, mit der sie zusammenreisen, mit aufgenommen werden. Ein deutscher Paß genügt als Ausweis, wenn er den Vorschriften des § 3 Abs. 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914 entspricht. — Sehr zu empfehlen dürfte sein, sich diesen Ausweis recht frühzeitig zu besorgen, da bei Beginn der Ferien die zuständigen Stellen stark mit Ausstellung der Ausweise beschäftigt sein werden und für den Seebadbesucher dadurch vielleicht unliebsamer Aufenthalt entstehen könnte.

**Kriegschroniken in den Gemeinden.** Die Niederschrift von Ortsgeheimnissen ist eine Arbeit, die bei uns noch lange nicht ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt wird. In kleinen Orten fehlt es vielfach an Kräften, die in der Lage sind, eine auch in späteren Jahrhunderten historisch und kulturell wertvolle Ortschronik zu schreiben. Allerdings kann man nicht verlangen, daß solche Ortschroniken den Wert wissenschaftlicher Geschichtswerke besitzen. Die Hauptsache ist, daß sie zuverlässig und sachlich wie nur irgend möglich sind. Die fast unzähligen Beziehungen jeder einzelnen Gemeinde zum Kriege drängen förmlich dazu, eine kurzgefaßte Geschichte niederzuschreiben. Eine Kriegschronik sollte daher, wie der „Kunstwart“ schreibt, jede Gemeinde anlegen. Die Anlage einer solchen Kriegschronik richtet sich nach der Größe und Bedeutung des Ortes. Die beiden Kriegsjahre 1914 und 1915 sollen getrennt gehalten werden. Mit der Schilderung der Mobilisationszeit könnte der Anfang gemacht werden. Dann folgen die Veränderungen in der Einwohnerschaft, die Namen der Feldzugsteilnehmer, die Schilderungen ihrer Kämpfe und sonstige statistische und persönliche Daten, ferner Auszüge und Schilderungen aus Feldpostbriefen in passender Bearbeitung, etwaige besondere Arbeitsleistungen und verbürgte Tapferkeitsstaten. In einem zweiten Teile wäre die Arbeit der Daheimgebliebenen zu schildern. Daran könnte sich eine zeitlich geordnete Darstellung aller wichtigeren Ereignisse in der Heimat schließen. Auch eine umfassende Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse wird in kommenden Jahrhunderten wertvoll sein. Den Schluß der Chronik sollte ein literarisch-kulturhistorischer Anhang bilden. Wenn aber eine solche Chronik Zukunftswert haben will, dann darf sie nicht völlig einem Einzelnen ausgeliefert werden. Jedes Gemeindeglied muß das Recht haben, von sich aus Blätter, die ihm für kommende Jahrhunderte wertvoll erscheinen, der Chronik wenigstens beilegen zu dürfen.

**Das Bier wird knapp.** In den zum Festungsbereich Ingolstadt gehörigen Gemeinden hat die Festungs-Kommandantur Ingolstadt verfügt, daß der Bierauskauf in den Landgemeinden nur von 11 bis 2 Uhr mittags und von 6 bis 10 Uhr abends und in der Stadt Ingolstadt nur von 11 bis 2 Uhr mittags und von 6 bis 11 Uhr abends erfolgen darf. Die Brauereien in Augsburg teilen ihren Abnehmern mit, daß sie nunmehr die Hälfte des bisherigen Konsums abzugeben in der Lage sind. Einige größere Bierhallen in Augsburg sind dadurch gezwungen, ihren Auskauf auf die Zeit von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends zu beschränken.

**Höchstpreise für Eier.** Auf dem letzten Markte haben in Freising 9 Eier 1 Mark gekostet. Daraufhin setzte der Magistrat Höchstpreise für Eier fest. In Zukunft dürfen 11 Eier höchstens für 1 Mark verkauft werden. Der Magistrat hat sich außerdem an die Regierung von Oberbayern gewandt, um auch für andere Städte Höchstpreise zu veranlassen. Was würde aber der Magistrat von Freising dazu sagen, wenn ihm die Frankfurter Eierpreise bekannt wären. In Frankfurt kostet das Stück jetzt 16 bis 18 Pfg. Angesichts dieses Wunders würden den Herren in Freising die Haare zu Berge stehen.

**Der Urlaub in der Kriegszeit.** Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat in sämtlichen Ämtern durch Anschlag bekannt gemacht, daß infolge der vielen Einberufungen der übliche volle Erholungsurlaub in diesem Dienstjahr nicht ganz gewährt werden kann. Alle städtischen Beamten und Angestellten erhalten nur die Hälfte des zuständigen Erholungsurlaubs.

**Wirtshausgespräch.** „Gib was mit, was ich von dene Engelänner halle soll, daß die dene Jdallener so ferschterliche Summe gebodde hawe for ihr Mühl, wo doch mit dene armlige Kästebrenner als Soldate gar nit viel los is!“ — „Ja, siehste, Kumerod, daß is es so grad: Die Engelänner brauche Leut, die es lus hawe, for annern die Kaffanie aus' m Feuer so hole. Un do werschte doch zugesteh misse, daß daß kaa annerner so gut fertig bringt, als grad die Jdallener!“

## Kirchliche Anzeigen.

### Katholischer Gottesdienst.

**Mittwoch:** 3 Exequienamt für Frau Leopoldina Reimer geb. Gastei, dann Vierwochenamt für den gestorbenen Krieger Franz Windrum.

**Donnerstag:** Vierwochenamt für den gefallenen Krieger Anton Kröck, dann best. Amt für Kath. Lohrmann und alle verst. Mitglieder des 3. Ordens. — Nachm. 4 Uhr: Weichte.

**Freitag: Herz-Jesu-Freitag.** 6 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann best. Amt z. G. des göttl. Herzens Jesu für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Joseph Schneider, im St. Josephshaus: Best. Amt z. G. des göttl. Herzens Jesu in besond. Anliegen. — Nach beiden Ämtern: Aussetzung des Allerheiligsten, Vitanei und Segen.

**Samstag:** Best. Amt für Franz Heinrich und A. M. geb. Hieronymi, dann 3. Exequienamt für den gefallenen Krieger Franz Will. — Nachm. 4 Uhr: Weichte. — 6 Uhr: Salve.

**Freitag, abends 8 Uhr:** Bittandacht zur Erlebung eines segreichen Ausganges des Krieges und für unsere Krieger.

**Sonntag, den 4. Juli** wird das Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus kirchlich begangen. — Die Kollekte an diesem Tage ist für den hl. Vater.

Das kath. Pfarramt.

### Evangelischer Gottesdienst.

**Donnerstag, den 1. Juli, abends halb 9 Uhr:** Kriegsbetrachtung.

Das evangl. Pfarramt.

### Vereinskalender.

**Gesangsverein Concordia.** Die Generalversammlung findet am 4. Juli, 6 Uhr, im Vereinslokal statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen unbedingt nötig.

**Turngemeinde.** Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

**Rußballklub Germania.** Jeden Samstag abends 9 Uhr Spielergesamtkunst im Vereinslokal.

**Turnverein.** Mittwochs abends halb 9 Uhr Turnstunde.





Das Kriegsgeschick hat unser junges Glück vernichtet  
Und fremde Erde hüllet nun mein Liebestes ein.  
Was unser junges Herz erhofft, erdichtet,  
Schlaf wohl, mein lieber Guter, es hat nicht sollen sein!

Den Heldentod für's Vaterland starb am 5. Juni mein innigst geliebter Mann, unser  
herzensguter, treuer Schwiegersohn und Schwager

## Garde-Füsilier **Lorenz Müller**

im Alter von 26 Jahren.

Wer ihn gekannt wird unsern Schmerz ermessen.

In tiefster Trauer:

Schwanheim a. M., den 29. Juni 1915.

Frau Greta Müller.  
Familie Johann Röhrig.  
Johann Röhrig jr.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowohl bei der  
Krankheit als auch bei dem Tode unserer lieben Mutter

**Frau Johanna Wachendörfer**

geb. Iffland

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Familie Anton Wachendörfer.

Schwanheim a. M., den 28. Juni 1915.

Tüchtige Maschinen-

### Näherin

sucht Fr. Grasnickel.

### Nachlässig

behandeln Sie Ihre Kopfhaut, während Sie Ihr  
Gesicht täglich waschen. Durch regelmäßige Kopf-  
wäsche — wenigstens einmal in der Woche — mit  
dem bekannten **Schwarzkopf-Shampoo**  
(Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und  
kräftig, Kopfschuppen verschwinden, Haarausfall  
wird verhütet. Seltenerer Glanz und üppige  
Fülle Ihres Haars werden Sie erfreuen.  
Gegen vorzeitiges Ergrauen, zur Kräfti-  
gung des Haarwuchses, auch zur Erleichte-  
rung der Frisur nach der Kopfwäsche  
behandelt man regelmäßig Kopfhaut und  
Haare mit **Peruyd-Emulsion**  
Flasche M. 1,50. Probeflasche 60 Pf.  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie-  
und Friseur-Geschäften.

Kl. Wohnung m. elektr. Licht u.  
Wasserleit. zu vermieten. Wo sagt  
die Expedition. 187

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-  
scheiden und der Beerdigung unseres lieben, einzigen Söhnchen und  
Enkel

**Joseph Anton**

sagen wir innigen Dank. Ebenso für die zahlreichen Kranz- und  
Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Fr. Kronenberger, z. Zt. im Felde.  
Frau Elisabetha, geb. Herber.  
Familie Herber.  
Familie Georg Kronenberger.

Schwanheim a. M. | den 29. Juni 1915.  
Sellgenstadt

Bekannt billig, reell und gut

## Jourdan's Schuhwaren

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

Elegante **Damen-Halbschuhe**, Lackkappe von Mk. **6.50** an  
Moderne **Damen-Stiefel**, Lackkappe " " **8.50** an  
Schicke **Herren-Stiefel**, Lackkappe " " **8.50** an  
**Hauspantoffel** " " **— 85** an

Ferner:

### Grösste Auswahl

in schwarzen und braunen Kinderstiefel und Halbschuhe, Sandalen,  
Spangenschuhe, Lederpantoffel, Lasting- und Segeltuchschuhe,  
Arbeitsschuhe, Schaftstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.

### Ein möbliertes Zimmer

für sofort gesucht. Offerten unter  
503 an die Exped. ds. Bl.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit  
allem Zubehör per 15. Juli zu ver-  
mieten. Näh. Exped. 525

2x2 Zimmerwohnung per sofort  
zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

Schöne 2 Zimmerwohnung mit  
allem Zubehör zu vermieten.  
487 Bahnstraße 18.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit  
allem Zubehör zu vermieten.  
442 Sackgasse 11.

3 Zimmerwohnung zu vermieten.  
380 Taunusstraße 32.

Schöne 3-Zimmerwohnung. Neu-  
zeit entsprechend, wenn gewünscht  
auch Mansarde zu vermieten.  
897 Näheres Neustraße 60.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit  
elektr. Licht, wenn möglich an älteres  
Ehepaar, zu vermieten.  
502 Näheres Schöne Aussicht 2.



Wo?

kauft man seine Uhren, Gold-,  
Silber- u. Optische Waren  
am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

**Alfred Bebert**  
Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener  
Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft  
ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren,  
Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

### Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft  
Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-  
Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg.  
Vielfach anerkannt. Begutachtet von  
Herrn Dr. Zeidler. Zu haben in

151 Schwanheim bei J. A. Peter.

Nationalstiftung  
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

## Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen.  
Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar.  
Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.  
Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.  
Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein,  
diese Hilfe muss ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!  
Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

### Das Präsidium:

von Loebell  
Staatsminister und Minister des  
Innern.  
Selberg  
Kommerzienrat.

von Kessel  
Generaloberst  
Oberbefehlshaber der Marken.  
Schneider  
Geheimer Oberregierungsrat  
vortragender Rat im Ministerium des Innern  
als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg  
Kabinettsrat  
Ihrer Majestät der Kaiserin.  
Herrmann  
Kommerzienrat  
Direktor der Deutschen Bank  
Schatzmeister.

### Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Hauptkassen, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., Schickler & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumark. Ritterschaft, Lebenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Geheime Kasse, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Es werden auch Wertpapiere, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.